

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seltzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephon 7503

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Reklame und deren Raum berechnet. — Inzerate werden nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages ausgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 25.

Sonnabend, den 19. Juni 1915.

19. Jahrgang.

Die Gewerkschaften seit Kriegsbeginn.

Daß ein Krieg zwischen den Völkern Westeuropas bei der furchtbaren Entwicklung der modernen Waffentechnik, bei den Millionenheeren, die auf den Schlachtfeldern stehen, über dreieriertel Jahre dauern könne, werden nur wenige vorausgesehen haben. Die Annahme, daß ein solches blutiges Drama sich in wenigen Wochen abspielen müsse, hat sich als irrig erwiesen. Ebenso irrig war die Annahme, daß nach wenigen Kriegsmontaten das Wirtschaftsleben zusammenbrechen müsse, daß Deutschland, fast völlig von der Zufuhr abgeschnitten, seine Bevölkerung nicht werde ausreichend ernähren können. Schließlich hat sich auch die Annahme als irrig erwiesen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen den Anforderungen, welche die Kriegszeit an sie stellte, nur kurze Zeit gewachsen sein würden.

Erfreulicherweise haben sie bisher standgehalten und werden es voraussichtlich auch bis zur Beendigung des Krieges vermögen. Dessen Ende ist leider, nachdem der bisherige Dreibundsgenosse Italien sich auf die Seite der Gegner Deutschlands gestellt hat, noch nicht abzusehen. Mit jedem weiteren Kriegsmontat müssen sich die Verhältnisse naturgemäß für die Gewerkschaften ungünstiger gestalten. Nicht deswegen, weil diese ihre Pflichten den Mitgliedern gegenüber während der Kriegsdauer nicht würden erfüllen können, sondern weil sie nicht genügend für die Zeit nach Beendigung des Krieges rüsten können. Die Zahl der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder wächst andauernd. Sie betrug:

Anfang September	589 755	= 27,7 Proz. der Mitglieder
31. Oktober	681 075	= 31,8
30. Januar 1915	780 594	= 34,1
30. April 1915	958 247	= 41,7

Sie dürfte in den Monaten Mai und Juni noch erheblich gesteigert worden sein. Während am Schluß des zweiten Quartals 1914 die Verbände 2 521 803 Mitglieder zählten, hatten sie am 30. April 1915 deren nur 1 823 978 in 10 567 Zweigvereinen. Die Zahl der letzteren ist gleichfalls nach der letzten Aufnahme vom 30. Januar 1915 zurückgegangen. Sie betrug an diesem Tage 11 003 gegenüber 11 208 am 31. Oktober 1914. Bericht konnte am 30. April 1915 nur für 9428 Zweigvereine mit 1 247 244 = 96,5 Prozent der Mitglieder erstattet werden.

Ueber die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Funktionäre, die in den vielen tausend Zweigvereinen der Gewerkschaften die Verwaltungsgeschäfte neben der Erwerbsarbeit besorgen, liegen Angaben nicht vor. Nach den noch nicht für alle Verbände vorliegenden Mitteilungen wurden bis zum 31. Dezember 1914 von den besoldeten Beamten der Gewerkschaften 559 einberufen. Danach läßt sich abschätzen, wie groß die Zahl der ehrenamtlichen Funktionäre sein muß und wie schwierig es ist, den Verwaltungsapparat trotzdem in Funktion zu erhalten.

Der Prozentsatz der im Heeresdienst stehenden Gewerkschaftsmitglieder ist in den einzelnen Verbänden sehr verschieden. Er steigt von 21,6 bei den Tabakarbeitern auf 84,2 bei den Fleischern.

Vom Steinarbeiterverband wurden bis zum 30. April 11 380 Kollegen zum Heere eingezogen, wovon 8345 verheiratet waren. — Seit Kriegsbeginn gaben die Gewerkschaften aus:

Für Arbeitslosenunterstützung . . . 20 539 188 Mk.

Familienunterstützung . . . 7 005 193

Das sind, auf die 9 Kriegsmontate verteilt (die Statistik wurde Ende April abgeschlossen), geradezu glänzende Leistungen. Der Steinarbeiterverband hat in diesem Zeitraum für diese Unterstützungen 302 218 Mk. aufgewendet.

Der Beschäftigungsgrad hat sich in den letzten Wochen immer mehr gebessert. Dies zeigen nachstehende Zahlen:

Es wurden Arbeitslose gezählt:

Anfang September	870 128	= 21,2 Proz. der Mitglieder
31. Oktober	175 500	= 10,7
30. Januar 1915	98 283	= 6,6
30. April 1915	36 081	= 3,8

Der Steinarbeiterverband wies am letzten Erhebungstag 226 Arbeitslose auf, gleich 1,8 Prozent der gesamten Mitglieder. Darin spiegelt sich die Tatsache wider, daß in der Steinindustrie der Geschäftsgang nicht schlecht ist.

Diese Arbeitslosenziffern stimmen in ihrer Entwicklungstendenz wesentlich mit denen der reichsamtlichen Arbeitslosenzählungen in den deutschen Fachverbänden überein, die folgende Bewegung aufweisen:

	Ende 1914	Proz.	Anfang 1915	Proz.
August	22,4		6,5	
September	16,0		5,1	
Oktober	10,9		3,4	
November	8,2		2,9	
Dezember	7,2			

Zu den 36 081 Arbeitslosen kommen noch 82 572 Mitglieder, die bei verkürzter Arbeitszeit und für geringeren Lohn arbeiten. In einzelnen Berufen ist die Arbeitslosigkeit auch gegenwärtig noch sehr groß, trotz Steigerung der Kriegsindustrie und der Beschäftigung von Arbeiterinnen in Berufen, die ihnen bisher verschlossen waren.

Summariß zusammengefaßt, haben die freien Gewerkschaften während des Krieges ihre Belastungsprobe in hinreichender Weise erwiehen.

Pflegt das Verbandsleben.

Durch die vielen Einberufungen zum Heere, dann durch die Auswirkungen des Krieges selbst ist im Verbandsleben eine gewisse Lähmung eingetreten. Schon zu normalen Zeiten hört man fast ständig die Mahnung, die Verbandsmitglieder möchten sich nicht lediglich auf die leitenden Personen in den Zahlstellen berufen, sondern selbst an allen Verbandsergebnissen regen Anteil nehmen. Nicht in allen Fällen hat diese Mahnung gefruchtet. Dort aber, wo sie befolgt worden ist, konnte man auch stets ein reges pulserndes Verbandsleben wahrnehmen. Heute, unter dem Kriegsaufstand, ist diese Mahnung erst recht am Platze, wiewohl sie eigentlich gänzlich überflüssig sein sollte, weil angenommen werden müßte, daß in allen Zahlstellen so und nicht anders gehandelt werde. Das ist aber leider nicht der Fall. Das gemeinschaftliche Zusammenarbeiten, die Grundlage jeglichen organisatorischen Schaffens, ist bei weitem nicht überall so ausgeprägt, wie es wünschenswert und notwendig wäre. Hier ist unseres Erachtens der Hebel anzusetzen. Müssen aus irgendwelchen Gründen die Verbandsorgane in andere Hände übergehen, dann sollten alle Verbandsmitglieder es als eine zwingende Pflicht erachten, die neugewählten Funktionäre in jeder nur erdenklichen Art zu unterstützen und ihnen ihren Bestand niemals verlagern. Dadurch wird die Lust zur Verbandsarbeit gehoben, das Verbandsleben selbst gefördert und die Organisation als solche führt gut dazu. Mögen deshalb alle Verbandskollegen diese durchaus gutgemeinten Winke beachten.

Nun genügt es indes noch keineswegs, wenn in einer Zahlstelle sämtliche Pläne ordnungsgemäß besetzt sind und die Verbandsorgane unter Mithilfe der zur Zufriedenheit aller Mitglieder geführt werden, wenn also, mit einem Wort gesagt, die Zahlstelle regelrecht funktioniert. Es gehört notwendig auch noch ein anderes dazu. Die Zahlstelle als solche ist nur ein Glied des Ganzen, des Gesamtverbandes. Daß nun aber der Gesamtverband ein sehr lebhaftes Interesse daran hat, wo wir leben, was wir tun, wie wir leben, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Die Zahlstelle hat daher auch die Pflicht, dem Organisationsgange Kunde zu geben von dem Stand der Dinge in ihrem Tätigkeitsbereich, von einzelnen wichtigen Vorhaben, die auf das Organisationsleben Bezug haben. Das geschieht einmal durch einen möglichst regen Verkehr der Zahlstelle mit der Zentrale und ferner durch die Benutzung unserer Fachpresse. Hier berichten wir ein Gebiet, wo noch manches im argen liegt, besonders soweit die Berichterstattung an die Fachpresse in Frage kommt. Das ist von uns schon vor dem Kriege mehrfach beklagt worden, ohne daß darin bis jetzt eine Besserung eingetreten wäre. Seit Kriegsausbruch ist aber dieser Mangel noch schärfer in die Erscheinung getreten, nachdem anfänglich die wenigen Verbandszahlstellen und Funktionäre, die bis dahin noch immer einiges Interesse an der Berichterstattung bekundeten, auch ihre Tätigkeit fast gänzlich eingestellt haben. Das ist sehr zu beklagen. Es mag Zahlstellen geben, in denen seit Kriegsausbruch keinerlei beachtenswerte Vorgänge passiert sind, sehr wohl dürfte ihre Zahl jedoch kaum sein. Dafür gibt es aber auf der anderen Seite genug Zahlstellen, die mehr als einmal Gelegenheit gehabt haben, wichtige, dem Gesamtverband interessierende Vorgänge im Fachorgan zu behandeln, diese Gelegenheit aber nicht benutzten. Auf eine eingehende Berichterstattung kann vor allen Dingen die Fachpresse nicht verzichten; für diese ist sie notwendig, wenn die Zeitung ein getreues Spiegelbild des inneren Verbandslebens sein soll. In dieser Hinsicht bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig; gegenwärtig aber leidet unsere Zeitung besonders unter diesem Mangel.

Wie ist dem abzuhelfen? Einfach dadurch, daß die Verbandsmitglieder, besonders aber die Funktionäre, bemüht sind, auf diesem Gebiet leider arg vernachlässigtem Gebiet eine etwas ruhligere Tätigkeit zu entfalten. Es wäre sicher interessant, wenn die Zahlstellen, oder auch nur ein Teil derselben, einmal die Veränderungen beschreiben würden, die sich seit Kriegsausbruch in ihrem Tätigkeitsbereich vollzogen haben; wenn sie ferner berichten würden über die Konjunktur, über die Lohn-, Arbeits- und Lebensmittelpreiseverhältnisse. Es könnte auch darauf Bezug genommen werden, wie die Einzelleistungen zum Heer, soweit besonders die qualifizierten Arbeiter in Betracht kommen, auf die Industrie gewirkt haben. Wie aus den Inzeraten im „Steinarbeiter“ hervorgeht, scheint ein großer Mangel an Steinmetzen und Plastersteinmachern zu herrschen. Also, wir ersuchen, daß in Zukunft die Berichterstattung für den „Steinarbeiter“ wiederum eine lebhaftere wird. Soweit Kritiken in Betracht kommen, sei größte Objektivität Grundprinzip. Für die Kritiken hat, wenn es zu Gerichtsverhandlungen kommt, nur der Redakteur die Verantwortung zu tragen. Und da ist es schon besser, zunächst im „Steinarbeiter“ von den die Kritik verübenden Kommissionen bloß 80 Prozent zu berichten, um an Gerichtsstelle aber selbst 100 Prozent beweisen zu können. Wie ärgerlich ist es aber, wenn dann bei einer Verhandlung wegen einer Kleinigkeit die Verteilung erfolgt.

Den neugewählten Revisoren geben wir anheim, bei der nunmehrigen Quartalsabrechnung ihre Pflicht in der gewissenhaftesten Weise zu erfüllen. In Kassensachen muß in der Zahlstelle besonders auf Ordnung gesehen werden. Bei einem Kassierer, der mit der Ausrede kommt, er hätte keine Marken durch die Hauptkasse erhalten, müssen die Mitglieder, besonders aber die Revisoren schon Angst bekommen. Da kann meistens etwas nicht. So wird schon bei der Hauptkasse das Kassentonto nicht in Ordnung sein, und nur deshalb unterbleibt eine Markenzahlung. Leider haben wir Zahlstellen, in denen immer wieder Stelle stehen bleiben. Mit einem solchen Schändlichen müssen die Kassierer selbst aufräumen. Jede Zahlstelle muß es als Ehrenfache betrachten, die Forderungen der Hauptkasse immer glatt zu bezahlen.

Niemand weiß, wie lang der Krieg noch dauern wird, kein Mensch kann mit Sicherheit sagen, ob die Zentralmächte endgültig siegreich bleiben. Gewiß, wir hoffen und wünschen dies, und die militärische Situation ist zur Zeit besonders für uns sehr günstig. Aber am Vollen ist der Anker beinahe unentwurzelt. So daß von dort aus durch ein Einbreiten der Alliierten eine Verunsicherung eintreten könnten. Aber trotz alledem haben wir die Verpflichtung, die Gewerkschaftssache hochzuhalten. Und nach dem bisher Erzielten Resultat: dann mit Genugtuung festzustellen, daß trotz der Kriegswirren die Zentralverbände die Krise siegreich überstanden haben. Um wir deshalb alles in dieser schweren, ersten Zeit, damit die Interessen des Verbandes mit Nachdruck gefördert werden.

Die Sehnsucht nach ausländischen Arbeitern.

Etwa 1 Million deutscher Arbeiter kämpft auf den Schlachtfeldern für Deutschlands Freiheit. Der ungeheure Krieg hat den Gewerkschaften viele Millionen gekostet, und wenn von den Opfern gesprochen wird, die der Kampf um die Erhaltung unsres Vaterlandes fordert, so muß gesagt werden, daß die Arbeiterschaft davon mit am schwersten betroffen wird.

Diese Zeit, die die Einigkeit und Geschlossenheit aller Volksklassen erfordert, halten nun gewisse Leute für geeignet, alle Vorbereitungen zu treffen, um gleich nach Friedensschluß neue wirtschaftliche Kämpfe eröffnen zu können.

Vor uns liegt ein Aufruf: „Bettr. Arbeiter-Lohn-Larifargelegenheiten“, den die Bezirksgruppe Südböhmen des Tiefbauarbeiterverbandes für Deutschland an die Firmen und Kollegen im Tiefbauverbande versendet. In dem Schriftstück heißt es u. a.:

Der Tiefbauarbeiterverband für Deutschland, G. R., Berlin, hat Ihnen bereits mit Rundschreiben vom Juni und November 1914 sein Verlangen und seine Bestrebungen mitgeteilt und den Beitritt, sowohl in Ihrem eigenen Interesse, als auch demjenigen des Tiefbauverbandes dringend empfohlen. Die Verhältnisse seit jener Zeit und heute haben sich nicht zugunsten der Arbeitgeber verändert. Umstände aller Art und nicht zum geringsten die derzeitige Kriegslage hatten vielmehr eine scharfe Aufwärtsbewegung der Löhne zur Folge gehabt. — Es steht mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß, besonders durch

das Fehlen geeigneter ausländischer Arbeiter, diese Lohnsteigerungen nach dem Kriege von den Gewerkschaften mit allem Nachdruck gefördert werden und dahin gestrebt wird,

die Leute noch nicht tarifierten Arbeiterarten, wozu die Erbauer gehören, in die Organisationen aufzunehmen. Das bedeutet für den Tiefbauunternehmer wirtschaftlich eine Gefahr und eine neue drückende Belastung im Kampf um sein Dasein.

Dem kann nur mit einer einmütigen Abwehr von Seiten der Arbeitgeber des Tiefbauverbandes erfolgreich entgegengetreten werden.

Um nun eine sachgemäße, allen Verhältnissen gerecht werdende Organisation ins Leben zu rufen, ist von Seiten des Arbeiterverbandes für Deutschland, G. R., angeordnet worden, Bezirksgruppen zu schaffen und diesen bestimmte Randstellen zur eingehenden Beratung und Wahrnehmung der Mitgliederinteressen zu übertragen.

Zu diesem Zwecke hat sich die „Bezirksgruppe Südböhmen“ gebildet, welche Bayern und die bayerische Rheinpfalz, Württemberg und Hohenzollern, Baden, Hessen, Hessen-Rhassau und die Reichsländer umfasst und an deren Spitze der unterzeichnete Vorstand steht, welcher zum besonders gründlichen Studium der Verhältnisse in den ihm zugewiesenen Bundesstaaten Vertrauensmänner als Geschäftsträger aufstellt hat. Dieser Bezirksgruppe Südböhmen steht also in erster Linie die Behandlung aller Tariflohnfragen in genannten Gebieten für den Tiefbauarbeiterverband zu.

Der Jammer über das Fehlen geeigneter ausländischer Arbeiter drückt bezeichnend trefflich den deutschen Patriotismus dieser Unternehmer. Neue Optimisten aber, die der Meinung sind, daß nach dem Kriege gerade die wirtschaftlichen Kräfte an Schärfe verlieren werden, können daraus die nötigen Schlüsse ziehen.

Wir haben in der vorigen Nummer des „Steinarbeiter“ ein Zitat aus der Arbeitgeberzeitung gebracht, worin den ausländischen Arbeitern eine gewisse Minderleistungsfähigkeit nachgesagt wurde. Die genannte Zeitung gebrauchte jenes Argument, um die Löhne der Gesangenen drücken zu können. Die Südböhmischen Tiefbauunternehmer scheinen den Augenblick nicht erwarten zu können, um aus den bekannten Gründen ausländische Arbeiter einstellen zu können.

Auf unsere Petition

wegen der Besteuerung schreibt uns der Magistrat Neudorf am 2. Juni folgendes:

Auf die Eingaben an den Magistrat vom 2. April und an die Stadtverordneten vom 7. Mai 1915 erwidern wir ergebenst, daß in der hiesigen Stadt bereits seit Jahren für Straßenbauten neben schwebelichen Plastersteinen auch Steinmaterial aus deutschen Steinbrüchen vielfach Verwendung gefunden hat, auch gegenwärtig haben wir die Lieferung von Bord-, Reichen- und Kleinsplastersteinen aus deutschen Steinbrüchen in größerem Umfange unter Lieferanten ausgeschrieben, welche die Tarifsteigerung anerkennen. Wir werden auch in Zukunft die Verwendung deutschen Materials nach Möglichkeit berücksichtigen, müssen jedoch die Entscheidung über die Auswahl des Materials für die Befestigung der Fahrdämme unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse von Fall zu Fall vorbehalten.

Diese Zuschrift müssen wir als besonders beachtenswert bezeichnen. Nämlich deshalb, weil Neudorf, früher hieß die Stadt Rixdorf, mit Vorliebe die Plastersteine aus dem Auslande einführt. — Jetzt ist nun doch eine Änderung zum Besten der deutschen Steinarbeiter eingetreten. Anerkennungswert ist besonders der Hinweis, daß unter den deutschen Firmen nur solche berücksichtigt werden, die mit den Arbeitern Tarifverträge zum Abschluß gebracht haben. Unsre Kollegen können daraus wieder ersehen, daß unter Vorgehen einen schönen positiven Erfolg hatte.

Das finanzielle Ergebnis der Volksfürsorge im Jahre 1914.

Die zweite Generalversammlung der Volksfürsorge zur Entgegennahme des Geschäftsberichts über das erste volle Geschäftsjahr 1914 und zur Beschlußfassung über die Verwendung des trotz der mannigfachen Demurrungen durch den Krieg erzielten Ueberschusses wird am Sonnabend, den 26. Juni, nach Samsburg einberufen. Der Geschäftsabschluss ist unter den üblichen Umständen ein so kritisch günstiger, daß auch für das Jahr 1914 der Gewinnreserve der Vertriebenen ein erheblicher Ueberschuß angeführt werden kann. Die Gesamtsummen betragen 3 447 291 Mk., die Gesamtansgaben 2 275 344 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 1 171 947 Mk. ergibt. Vorstand und Ausschüsse schlagen der Generalversammlung vor, davon 10 Prozent zum Zwecke des gesetzlichen Reservefonds, dem Organisationsfonds, dem Kriegsereignisfonds und dem Fonds zur Bildung einer besonderen Reserve im Gesamtbetrag von 34 350 Mk., im 115 Mk. sollen der Gewinnersparnisse der Vertriebenen zur Erhebung der Vertriebenenunterstützung verwendet werden. Als jagungsmäßige vierprozentige Verzinsung des von

den Gewerkschaften und Genossenschaften in zur Hälfte voll eingezahlten Kapital von 1 Million Mark fänden diesen von dem Heberichsches 40000 Mk. zu. Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, den Aktionären zu empfehlen, auch in diesem Jahre auf die Verteilung zu verzichten zugunsten des Kriegskriegsfonds. Es würden dann diese 40000 Mk. mit der heutigen Zuweisung von 507 Mk. zu den im Vorjahr überwiesenen 3808 Mk. hinzukommen und somit nach Schluß des Krieges den Hinterbliebenen der im Krieg getöteten Verdienenden neben der ihnen zuzehörenden Prämienreserve im ganzen weitere 31000 Mk. ausbezahlt werden können.

Wenn die Kriegsverluste nicht unverhältnismäßig groß werden, erhalten die verstorbenen Versicherungsnehmer nach ihrer kurzen Prämienzahlung bei der Beibehaltung mehr, als sie bei anderen Versicherungen von jeder anderen Gesellschaft zu beanspruchen haben. Selbstverständlich kommen nach Schluß des Krieges nur bestehende Versicherungen als zum Voraus berechnete in Betracht. Es müssen daher alle Versicherungsnehmer der Kriegsteilnehmer durch regelmäßige Prämienzahlung aufrechterhalten oder durch Nachweiserzahlung der Prämien einschlägige Versicherungen sofort wieder in Kraft gesetzt werden.

Die Versicherungsbranche im Jahre 1914 für 1111 Sterbefälle die befristungsgemäßen Versicherungsleistungen: darunter beim Tode durch Unfall im ersten Jahre der Versicherung in 27 Fällen 7091 Mk., die hierfür bezahlten Prämien betragen nur 329 Mk.

Der Abschluß des Jahres 1914, in dem die ersten fünf Kriegsmomente das Geschäft aller Versicherungsvereinigungen stark beeinträchtigen, zeigt, daß die Versicherungsbranche in der deutschen Arbeiterbewegung in der ersten Zeit des Krieges von ihrer Jugend auszuhalten wird. Auf irgend welchen Umständen kann in der hoffentlich nicht ferneren Zukunft ein Gebot erlassen werden, in welchem Willkür den Umständen für die wechselseitigen Schicksale des Lebens Schutz und Hilfe zu leisten können.

Abrechnung der Hauptkasse

vom 1. Quartal 1915.

Einnahme	
In Einzahlungen	88.00 Mk.
Beitragsmarkten	21 900.98 "
Erwerbslosen-Markten	2 986.04 "
Materia	118.45 "
Abonnement- und Internat.	701.88 "
diversen Einnahmen (Zinsen usw.)	6 805.74 "
Summa	32 110.24 Mk.
Ausgabe	
Für Agitation:	
a) Sammlungen	4 838.10 Mk.
b) Beiratsvorstand	47.50 "
c) Bezirksleistungen	1 056.25 "
Unterstützungen:	
a) Beiunterstützung	84.05 "
b) Streikunterstützung	80.70 "
c) Krankunterstützung	6 75 "
d) Sterbunterstützung	621.00 "
e) Nachherunterstützung	63.90 "
f) Krankentagunterstützung	14 205.95 "
g) Familienunterstützung	8 290.00 "
h) Beihilfe	26.80 "
Bewirtschaftung (personell):	
a) Gehalt-Gehälter	2 772.00 "
b) Versicherungsbeiträge	750.02 "
c) Revisionen und Vorstandstätigkeiten	228.00 "
d) Verbandsausgaben	49.00 "
Bewirtschaftung (materiell):	
a) Bureauausgaben (Papiere usw.)	1 060.55 "
b) Druckkosten	540.25 "
c) Porto, Postgebühren, Extrasperr	303.37 "
d) Hofkosten-Gehälter	44.50 "
Verbandsarbeiten	4 112.45 "
Schüler, Jungfrauen	137.62 "
Internationales Sekretariat	214.20 "
Rechts-Anstellung	2 646.30 "
Beiträge	943.40 "
Summa	32 110.24 Mk.

Bilanz

Bestand am Jahresabschluss 1914	55 915.68 Mk.
Einnahme 1. Quartal 1915	32 110.24 "
Bestand und Einnahme	88 025.92 Mk.
Ausgabe pro 1. Quartal 1915	32 110.24 "
bleibt Bestand am Schluß des 1. Quartals 1915	55 915.68 Mk.

Dr. H. P. Walther.

Solchende Abrechnung geprüft und für richtig befunden.
Die Revisoren: Eugen Kampfrad, Paul Ködel,
Joseph Neumüller, Joh. Kaiser.

Abrechnung der Zahlstellen

vom 1. Quartal 1915.

Einnahme	
In Einzahlungen	148.75 Mk.
Beitragsmarkten	20 115.70 "
Erwerbslosen-Markten	16 498.20 "
Material	0 697.00 "
Abonnement- und Internat.	6 593.20 "
diversen Einnahmen	391.20 "
Erwerbslosen-Markten	6 512.00 "
Materia	64.50 "
Rechnung aus den Beitragsmarkten	6 722.25 "
sonstigen Einnahmen	5 652.47 "
Zufuß aus der Hauptkasse	29 078.16 "
Summa	104 233.65 Mk.
Ausgabe	
Für Krankunterstützung	1 155.00 Mk.
Beitragsmarkten	60.50 "
Erwerbslosen-Markten	55.00 "
Material	2 088.50 "
Abonnement- und Internat.	3 453.20 "
Sterbunterstützung	4 020.00 "
Material	20.00 "
Erwerbslosen-Markten	21.35 "
Sonstige Unterhaltungen	14 619.00 "
Verwaltungskosten	7 657.65 "
Material	3 556.72 "
Beitrag an Vereine und Sekretariate	1 622.06 "
Sonstige Ausgaben	208.21 "
Zufuß an die Hauptkasse	3 178.25 "
Summa	104 233.65 Mk.

Bilanz

Bestand am Schluß des Jahres 1914	172 625.25 Mk.
Einnahme pro 1. Quartal 1915	104 233.65 "
Bestand und Einnahme	276 858.90 Mk.
Ausgabe pro 1. Quartal 1915	104 233.65 "
bleibt Bestand am Schluß des 1. Quartals 1915	172 625.25 Mk.

Der Hauptkassierer: Dr. H. P. Walther.

Rundschau.

Eine scharfe Erklärung erteilt der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gegenüber der „Verner Tagwacht“. Dieses sozialistische Blatt muß sich sagen lassen, daß es die Reichstagsfraktion in unerbittlicher Weise verurteilt. Wer jene Zeitung verfolgt, konnte schon seit Kriegsbeginn wahrnehmen, daß über Deutschland eine Schandgeschichte um die andere verbreitet wurde. In gehässiger Weise, die manchmal geradezu buhnenhaft genannt werden muß, wird die Fraktionsmehrheit herabgewürdigt. Die Bureau „Papax“ und „Menter“ drachten mit Veranügen die schamlos gehaltenen Verträge jenes „Parteilichtes“ in alle Welt hinaus. Durch das Treiben der „Verner Tagwacht“ ist ferner eingetreten, daß die Sozialisten in den neutralen Ländern völlig irreführend wurden über die tatsächlichen Verhältnisse der Partei in Deutschland. Wenn nun der Fraktionsvorstand jenes Blatt in derber Weise züchtigt, so wird aus aller Verlogenheit eine Besserung deshalb doch nicht eintreten.

Die Kaiserliche Werkdirektion zu Wilhelmshafen schreibt uns auf die Petition wegen der Getreineinfuhr unterm 15/6:

Nach den von ihnen vertretenen Grundbegründen ist auch hier verfahren. Es wurde deutsches Material gewählt und die Lieferung einer deutschen Abteilung übertragen.

Verwaltungsgeschäft der Kaiserlichen Werft.

Wir hoffen, daß die zukünftigen Bestellungen ebenfalls der heimischen Steinindustrie zugute kommen. Als vor 6 Jahren die Werkstofflieferungen für den Nord-Ostsee-Kanal vergeben wurden, mußte unter Verband erst nachdrücklich bei der Kanalbauverwaltung vorgeht werden, damit die Lieferung nicht ins Ausland ging. — Wir müssen konstatieren, daß uns die Antwort der Wilhelmshafener Werkverwaltung sehr befriedigt.

Vergleich.

Zwischen dem Bezirksleiter des Steinarbeiterverbandes, Heinrich Hofmann in Schwarzendach a. S., Privatkläger, vertreten durch Rechtsanwalt Hofmann in Hof, und dem Pöster Karl Busch in Kirchenlamitz, Beschuldigter, kam folgender Vergleich zustande:

1. Karl Busch erklärt, daß er die am 18. Mai 1915 im Steinbruch des Steinwegmeisters Wilhelm Wilfert in Kirchenlamitz über Heinrich Hofmann gebrauchten beleidigenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt.
2. Karl Busch übernimmt die sämtlichen Kosten der Privatklage einschließlich einer Gebühr für diesen Vergleich.
3. Karl Busch ermächtigt den Privatkläger, auf seine Kosten diesen Vergleich im „Steinarbeiter“ und im „Kirchenlamitzer Anzeiger“ je einmal zu veröffentlichen.
4. Der Privatkläger nimmt Privatklage und Strafantrag zurück.

Hof, 11. Juni 1915.
gez. Rechtsanwalt Hofmann. gez. Karl Busch.

15 bis 20 geübte Steinrichter

für meinen Basaltsteinbruchbetrieb am Baumgarten bei Harleshausen auf Groß- und Kleinpflastersteine gesucht. Zahle für 1 cbm Kleinsteine 7—9 cm Höhe 10 Mk. Richterlohn. — Günstige Logiergelegenheit.

Zu melden beim Betriebsleiter Herrn E. Dacke, Harleshausen bei Cassel mündlich oder schriftlich.
Wilhelm John, Baugeschäft, Cassel.

Tüchtige Steinmetzen

auf Sandstein und Kalkstein zu sofortigem Eintritt bei dauernder Beschäftigung (Spemmer und Winter) gesucht. Stundenlohn 72 Pfg.
Gebr. Bosner, Magdeburg
Gr. Dlesdorfer Strasse 89.

Steinmetzen

werden eingestellt für dauernd.
Gebr. Nitzsche, Langensalza.

Per sofort ein junger Steinmetz

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Bild u. Steinhauerer **P. Gnekow, Marne in Holst.**

Tüchtige Steinmetzen und Handschleifer

bei lohnender Beschäftigung für sofort gesucht von
Grasyma, Wunsiedel (Bayern).

Tüchtige Granitsteinbauer

(Steinarbeiter) für unsere Werke Büchberg und Hausenberg gesucht.
Gebr. Kerber Granitwerke, Büchberg bei Passau.

Tüchtige Granitsteinmetzen und Schrifthauer

finden bei hohen Akkordlöhnen dauernde Beschäftigung bei
M. Schnabel, Granitindustrie, Liegnitz.

Steinbrecher u. Bossierer

finden sofort dauernde Beschäftigung im
Meissner Granit- u. Pflastersteinwerke
Karl Beck, Meissen (Sachsen).

Steinhauer, Steinrichter und Steinstoßer

für Granit sofort gesucht. Dauerzeit 1 1/2 Jahr.
Röding & Stober, Bauunternehmung, Pforzheim
Pforzheim: Stauwerk des Burgkraftwerkes in Strichtaunwalden, Station Forbach (Baden).

20 bis 30 tüchtige Steinhauer

zu selbst. hohen Stundenlohn bei gutem Akkordlohn und dauernder Beschäftigung gesucht.
Ruhrsandsteinwerke H. Buchmeyer
Kerdecke (Westfalen).

Quittung.

Vom 1. bis mit 12 Juni gingen bei der Hauptkasse folgende Gelder ein:

Düffeldorf, E. 5.— Roffen, E. 8.40. Mathenow, E. 7.—
Torgau, E. 7.— Zeulenroda, Ins. 2.40. Langensalza, Ins. 7.20
Riedentopf, Ins. 13.20. Bunzlau, Ins. 2.80. Reichen, Ins. 2.—
Königswalde, Ins. 2.80. Stettin, Ins. 2.40. Kirchsberg, Ins. 2.40
Grailsheim, Ins. 5.60. Seuffen, Ins. 4.80. Dshabrück, Ins. 2.4
Stade, Ins. 2.— Kiel, Ins. 2.40. Gotha, Ins. 2.40. Rodum, E. 7.—
W. Giesebach, E. 3.60. Frankfurt a. M., Ins. 16.40. Meiningen
Ins. 2.— Othenagen, Ins. 4.80. Radweilger, 20.12. Minden i. W.
28.20. Neustadt a. H. 16. Gaderleben, E. 3.60. Bunzlau, Ins. 2.—
Großtau, E. 4.80. Curgafen, E. 6.— Greifeld 7.— Karlsruhe 61.18
Mayen 156.25. Straßburg 348.32. Schmie 1.18. Oermörben 20.—
Mügstadt 15.— Chicago, Ins. 251. Berlin, Ins. 2.40. Calau
Ins. 2.— Langensalza, Ins. 6.— Karlsruhe, Ins. 9.60. Aulzig
Ins. 10.— Gaderleben, E. 16.20.

In Vert.: Hugo Walther.

Geldsendungen für die Hauptkasse sind nur an den Kassierer Ludwig Sell, Leipzig, Leipzig-Str. 32, IV., zu adressieren. Bei jeder Sendung ist auf dem Postabschnitt anzugeben, für was das Geld bestimmt ist.

Adressen-Änderungen.

Kirchheim. Kass.: Wilhelm Weber.
Hof a. Sa. Kass.: Albrecht Bauernfeld, Augulstraße 108.
Stettin. Kass.: Franz Panthen, Neue Str. 8A, Hof I. u.
Straßburg. Kass.: Ludwig Siegl, Pfaffenstr. 15.
Strehlen. Kass. u. Kass.: Hermann Janich.
Weylar (Bahn). Kass.: Wilhelm Gerbel, Dammgasse 9.

Anzeigen

Marmorarbeiter zuverlässig u. (für Trennbänke) sowie
Schleifer l. Rundschl.- u. 1 Steinmetz l. Grabstein- arbeiten u. stellen für dauernd ein
Fröbel & Co., Jirfurt-Nord.

Pflastersteinmacher
für Granit- und Schotterwerk Furschenbach sofort gesucht. Lohnzahlung nach dem dort bestehenden Tarifvertrag.
Vering & Waechter, Karlsruhe.

Steinmetzen für Kalk- und Sandstein
auch Schrifthauer
bei 80 Pfg. Stundenlohn stellt nach ein
Stettiner Steinindustrie, G. m. b. H.
Stettin.

Dauernde Beschäftigung finden noch tüchtige
Muschelkalk-Steinmetzen
in unseren Betrieben Gohespitz bei Neu-Jenburg (Hessen) und Nordheim (Baden)

Sandstein-Steinmetzen
in Lauterneck (Pfalz) und Bürgstadt (Main).
Anfragen und Anmeldungen sind nach den Betriebsstellen zu richten.
Philipp Holzmann & Co., G. m. b. H.
Frankfurt am Main.

Im Felde gefallen

und nachstehende Kollegen:

Max Altmann, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle Treuschlitzgen.
Martin August Golebnick, 81 Jahre alt, aus der Zahlstelle Oberdorla.
Fritz Börie, 80 Jahre alt, aus der Zahlstelle Osterwald.
Emil Michael, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle Weihen II.
Robert Emil Richter, 86 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dresden-Birna.
Hermann Jarius, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dörfau.
Hermann Bode, 29 Jahre alt, aus der Zahlstelle Gumburg.
Johann Dürfler (Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Friedrich-August-Medaille), 84 Jahre alt, aus der Zahlstelle Buscha.
Jakob Seiler, 32 Jahre alt; **Johann Kolb**, 24 Jahre alt, beide aus der Zahlstelle Schwarzengsbach.

Ehre ihrem Andenken!
(Wir ersuchen die Vertrauensleute, daß auch bei der Meldung über die im Felde Gefallenen das Todesanzeigeformular ausgefüllt wird.)

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Todesfälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingehandt werden.)

In Welebsen am 5. Juni der Pflastersteinmacher **Friedrich Duff**, 20 Jahre alt, an Tuberkulose.
In Vardheim am 3. Juni der Steinmetz **Geermann Stöcker**, 43 Jahre alt, an Tuberkulose.
In Birna am 1. Juni der Sandsteinbrecher **Karl Saitz** Lehmann, 40 Jahre alt, an Tuberkulose. — Ebenfalls am 10. Juni der Sandsteinmetz **Alexander Schneider**, geb. zu Ziehlauer, 44 Jahre alt, an Tuberkulose. — Ebenfalls am 10. Juni der Sandsteinmetz **Craß Louis Reibel**, 44 Jahre alt, an Tuberkulose.
In Seuffen am 31. Mai der Granitsteinmetz **Franz Rothammer**, 34 Jahre alt, an Tuberkulose.
In Strehlen am 14. Juni der Pflastersteinmacher **Julius Köhnert**, 33 Jahre alt, an Tuberkulose.
Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger Leipzig.
Verlag von Paul Starke in Leipzig.
Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.